



Stand: 09/2011

# Praktikum im Fach Katholische Religionslehre

## Inhalt

- A) Organisatorisches
- B) Anforderungen
- C) Vergewisserung: Guter Religionsunterricht ...
- D) Vorschlag: Vorgehensweise bei der Planung einer Unterrichtssequenz für den Religionsunterricht
- E) Detaillierte Vorbereitung einer Religionsstunde: Analyseschritte
- F) Kurzentwurf zu einer Religionsstunde
- G) Unterrichtsverlaufsplan – Schema
- H) Leitfaden zur Beobachtung und Nachbesprechung von Religionsunterricht
- I) Literaturhinweise

## A) ORGANISATORISCHES

### Zeitraum und Modulzuordnung:

Studierende des Lehramtes an Grundschulen bzw. an Hauptschulen leisten das fachdidaktische Praktikum jeweils im Sommersemester ab. Sie befinden sich *zwischen 4. und 6. Semester* ihres Studiums (Modulzuordnung: Theorie-/Praxismodul Didaktik Katholische Religionslehre – Praktikumsmodul A bzw. B = Wahlpflichtmodul).

Studierende des Lehramtes an Realschulen bzw. an Gymnasien leisten das fachdidaktische Praktikum jeweils im Wintersemester ab. Sie befinden sich *zwischen 5. und 7. Semester* ihres Studiums (Modulzuordnung: Theorie-/Praxismodul Didaktik Katholische Religionslehre – Praktikumsmodul C = Wahlpflichtmodul).

Studierende des Lehramtes an beruflichen Schulen leisten das fachdidaktische Praktikum jeweils im Wintersemester ab. Sie befinden sich *im Idealfall im 5. Semester in der Bachelorphase* ihres Studiums (Modulzuordnung: Theorie-/Praxismodul Didaktik Katholische Religionslehre = Pflichtmodul).

### Teile des studienbegleitenden fachdidaktischen Praktikums:

- Praktikum: Mittwoch vormittags in den Praktikumschulen
- „Theorie-Praxis-Seminar“: Mittwoch nachmittags als religionsdidaktisches Begleitseminar an der Universität

## B) ANFORDERUNGEN

- Hospitation in Religionsstunden bei den Praktikumslehrerinnen und -lehrern
- Planung und Durchführung von drei bis vier Religionsstunden
- zudem ggf. Übernahme von einzelnen Unterrichtsphasen im Religionsunterricht
- Erstellung eines schriftlichen Kurzentwurfs zu jeder selbst gehaltenen Religionsstunde (vgl. F)
- Nachbesprechung der gehaltenen Religionsstunde mit Praktikumslehrerin/-lehrer und Mitpraktikantinnen/-en und ggf. betreuender/-m Uni-Dozentin/-en
- Erstellung einer schriftlichen Reflexion zu jeder selbst gehaltenen Religionsstunde
- Ausarbeitung eines Unterrichtsentwurfs zu *einer* der selbst gehaltenen Religionsstunden (vgl. E)

## C) VERGEWISSERUNG: GUTER RELIGIONSUNTERRICHT ...

(vgl. Bahr 2010a, 485-489)

- ... wird von den Schülerinnen und Schülern als lebensrelevant betrachtet
- ... bringt explizit religiöse Themen, insbesondere Gott, zur Sprache (u.a. im Kontext Lebenssinn, Tod, Auferstehung, ...)
- ... ermöglicht Selbsttätigkeit von Schülerinnen und Schülern
- ... peilt die ihm vorgegebenen Ziele an und erreicht sie zumindest partiell
- ... bereitet den Schülerinnen und Schülern Freude (christliche Fundierung: „frohe Botschaft“)
- ... ist strukturiert hinsichtlich Verlauf einer Einzelstunde, hinsichtlich zusammenhängender und auf bekanntes Wissen und vorhandene Fähigkeiten/Fertigkeiten aufbauend angelegter Themen
- ... bringt bei den jeweiligen Fragestellungen die Theologie angemessen und fachwissenschaftlich fundiert ein
- ... lebt von einer variantenreichen Lernkultur (alternative methodische Zugänge etc.), die an der Auseinandersetzung bzgl. des Wahren (nicht an Nivellierung: „Alles ist richtig!“) interessiert ist
- ... ist geprägt von einer positiven Unterrichts Atmosphäre: von Wohlwollen, Takt, Geduld, Humor etc. geprägtes Schüler-Lehrer- und Schüler-Schüler-Verhältnis
- ... hat eine gute Gestalt (fachwissenschaftlich fundiert + methodisch versiert + gute Materialien + personales Angebot)
- ... bemüht sich um exemplarische Vertiefung an bestimmten Themen
- ... berücksichtigt die für das jeweilige Unterrichtsgeschehen angemessenen religionsdidaktischen Prinzipien
- ...

## **D) VORSCHLAG: VORGEHENSWEISE UND REFLEXIONSMOMENTE BEI DER PLANUNG EINER UNTERRICHTSSEQUENZ FÜR DEN RELIGIONSUNTERRICHT**

*[erarbeitet durch die Praktikumslehrerinnen und -lehrer]*

### **1. Cluster zum Thema**

(z.B. spontane Ideen zum Thema)

### **2. Analyse des Lehrplans**

- verschiedene Ebenen
- Jahrgangsstufenschwerpunkt
- Grundwissen und Schlüsselbegriffe zum Thema
- fächerübergreifende Möglichkeiten

### **3. Arbeit am konkreten Lehrplanthema**

- wichtige Lerninhalte markieren
- inhaltliche Verknüpfungen herstellen (Cluster)
- fachwissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Zielbeschreibung des Themas und den vorgegebenen Inhalten

### **4. Grobplanung**

- Status Quo der Schüler/innen (Schülersituation, Vorwissen, Vorerfahrungen, Entwicklungsstand): vgl. auch erster Satz der Zielbeschreibung im Lehrplan
- Stundenbausteine erstellen, Formulierung der Stundenthemen
- Vernetzung der einzelnen Unterrichtsstunden über einen sachlogischen „roten Faden“
- Formulierung von Grobzielen/zu erreichenden Kompetenzen für die einzelnen Unterrichtsstunden: Fähigkeiten und Fertigkeiten, die Schülerinnen und Schüler erwerben sollen
- Methodenvielfalt und -abwechslung

### **5. Sammlung, Sichtung und kritische Auswahl von Materialien**

- Bibelübersetzungen
- Schulbücher
- Handreichungen, Lehrercommentare
- eigener Materialpool
- Medienraum des Instituts KTheo an der Universität, Katechetische Bibliothek Bamberg
- Medienzentrale
- Internetrecherche
- ...

### **6. Verknüpfungen und Vertiefungen**

- außerunterrichtliche Aktivitäten (z.B. Besuch einer Einrichtung, Experten, Projekt, ...)
- Verknüpfungen mit Kirchenjahr ausfindig machen

### **7. Leistungserhebungen**

- abfragbares Grundwissen?
- Leistungsnachweise?

### **8. Planung der Einzelstunden**

## E) DETAILLIERTE VORBEREITUNG EINER RELIGIONSSTUNDE: ANALYSESCHRITTE

[zu einer gehaltenen Religionsstunde im Rahmen des Praktikumsberichts auszuarbeiten]

Es bietet sich an, Religionsunterricht nach folgenden Gesichtspunkten vorzubereiten:

1. **Bedingungsanalyse**
2. **Didaktische Analyse**
  - 2.1 Sachanalyse: das Thema der Unterrichtsstunde
  - 2.2 Bedeutung der Inhalte für die Schülerinnen und Schüler
  - 2.3 Lernziele / Kompetenzen
3. **Methodische Analyse**
  - 3.1 Handlungsmuster / Sozialformen
  - 3.2 Medien

### 1. Bedingungsanalyse

„Gegenstand der Bedingungsanalyse ist die Bestimmung der Restriktionen und Handlungsspielräume von Lehrer und Schülern in der Unterrichtssituation, für die eine Unterrichtseinheit, ein Kurs oder eine Einzelstunde geplant wird.“ (Meyer 2007a, 248)

Die Bedingungsanalyse liefert keine eindeutigen, stromlinienförmigen Handlungsanweisungen für den Unterricht, sondern eine Sensibilisierung der/des Lehrenden für wahrscheinlich auftretenden Probleme und darüber hinaus Plausibilitätserwägungen für die Begründung seiner didaktischen Entscheidungen.

Aspekte einer Bedingungsanalyse:

- Thema:
  - Einbettung des Themas in den Fachlehrplan
  - Einbettung des Themas in den Unterrichtszusammenhang (Vorstunden, Folgestunde)
- Schülerinnen und Schüler:
  - gute/aufgeweckte/motivierte/interessierte/langsam arbeitende / ..., Störer/innen
  - Klassensituation: Kombiklasse, Gruppendynamik, altersspezifische Entwicklungsstände (z.B. unterschiedliche Entwicklungsreife in pubertierenden Jahrgangsstufen)
- Bedeutung des Themas für mich als Lehrer/in

Voraussetzungen und Bedingungen des Unterrichts		
anthropol.-psychologisch (der Einzelne)	situativ (die Klasse/Lerngruppe)	sozial-kulturell (Umfeld/Gesellschaft)
<b>Schüler:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Geschlecht, Alter, Entwicklungsstand, Herkunft, Nationalität, Konfession</li> <li>■ Stars, Außenseiter, Problemschüler, schwache Schüler, „Spezialisten“</li> <li>■ Vorwissen, Lernstand, Leistungsmöglichkeiten, Motivation</li> <li>■ Lerninteressen, außerschulische Lernerfahrungen</li> </ul> <b>Lehrer:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Geschlecht, Alter, Konstitution, Biographie</li> <li>■ Ausbildungsstand, Motivation, besondere Leistungsmöglichkeiten, Interessen</li> <li>■ Sachkompetenz, Lehrstil</li> <li>■ Pädagogische Grundüberzeugungen, Alltagstheorien</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Klassenstufe, Kurs o. Ä. (spez. Ausprägungen wie Sprachenfolge, Wahlpflicht-/Profilkurse, Arbeitsgemeinschaften)</li> <li>■ Zahl, Geschlecht, Alter, Herkunft, Nationalität, Konfession der Schüler</li> <li>■ Sitzordnung</li> <li>■ Geschichte, Klima, Gruppenbildung der Klasse</li> <li>■ Leistungsstand, Arbeitshaltung, Beherrschung von Sozialformen, Arbeitstechniken, Methoden</li> <li>■ Gestaltung und Ausstattung des Klassenraums (Schmuck, Schülerarbeiten, Medien, Arbeitsmittel)</li> <li>■ Voraufgegangener Unterricht, Vorwissen</li> <li>■ Ort der Stunde im Stunden-/Wochenplan</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Schulart, spezielles Schulprofil, besondere Lern-/Bildungsangebote</li> <li>■ Einzugsbereich, soziale Schichtung, sonstiges Schulangebot</li> <li>■ Lehrerkollegium (Größe, Geschlechterverhältnis, Alter, Teilzeitkräfte, Referendare, Lehreranhänger)</li> <li>■ Rahmenrichtlinien, Lehrpläne, Arbeitsvorgaben, Verordnungen (z. B. Zahl der Klassenarbeiten, Benotung)</li> <li>■ spezielle Arbeitspläne der Schule oder Fächergruppen (Beschlüsse der Fachkonferenzen)</li> <li>■ Ausstattung mit Lehr- und Lernmitteln, Fachräumen, Kopierer, Druckerei, Schülerbibliothek, Lehrerbibliothek</li> </ul>

Zusammenstellung aus: Kretschmer/Stary 2002, 51.

## 2. Didaktische Analyse

### 2.1 Sachanalyse: das Thema der Unterrichtsstunde

„Wichtiger Teil der didaktischen Analyse ist eine gründliche Orientierung in der jeweiligen Sache, und zwar inhaltlich wie auch strukturell. Je nach Thema steht die gründliche Erarbeitung der theologischen, philosophischen, kulturgeschichtlichen, humanwissenschaftlichen, kunstgeschichtlichen usw. Perspektiven eines möglichen Unterrichtsthemas an. Sie gibt jene Sicherheit, die ein entspanntes Begleiten der Lernprozesse ermöglicht. Fragen und Einwürfe von Schülerinnen und Schülern, die ein gewichtiges Interesse an einem dem Unterrichtsthema verwandten Bereich signalisieren, können – im Sinne von prozessorientiertem Lernen – um so besser verfolgt werden, je solider der Wissenshintergrund ist.“ (Bahr 2010b, 507)

Aspekte der Sachanalyse:

- wissenschaftlich-inhaltliche Klärung des Themas
  - Vergewisserung hinsichtlich der Hintergründe und jeweiligen thematischen Bezüge
  - Bedeutung des Themas für mich als Lehrer/in selbst
- ⇒ gründliches Studium auf der Basis aktueller Fachliteratur
- ⇒ FOKUS: „Wo sollen – im Wissen um das, was Kinder und Jugendliche an Erfahrungen und Zugängen mitbringen wie auch in der Kenntnis der Strukturen und inhaltlichen Akzente einer Thematik für den Lernprozess – die entsprechenden Schwerpunkte gesetzt werden, die schließlich den Unterrichtsprozess maßgeblich mitbestimmen werden?“ (Bahr 2010b, 509)

### 2.2 Bedeutung der Inhalte für die Schülerinnen und Schüler

„Letztlich geht es [...] [einer guten Unterrichtsplanung] immer auch um die Frage nach dem Verhältnis von Lebenswelt der Schüler und Unterrichtszielen bzw. -inhalten. Inwieweit gelingt es, sie miteinander in eine wechselseitige Beziehung zu bringen. Der entsprechenden Reflexion und Bewusstseinsbildung dienen folgende Fragen:

- Können sich die Schülerinnen und Schüler in ihrer Lebenswelt mit dem Thema in Beziehung bringen? [Wo liegen mögliche Barrieren (Zugänge, Einstellungen, ...)?; K.L.]
- Welche Relevanz hat das Thema für die Gegenwart und Zukunft der Schülerinnen und Schüler?
- Inwieweit ist ein aktives Lernen mit Kopf, Herz und Hand möglich?
- Handelt es sich um ein soziales Lernen, das die Gemeinschaft und Solidarität fördert (der Schülerinnen und Schüler untereinander, aber auch nach außen)?“ (Bahr 2010a, 494)
- Ist der Lerngegenstand den Lernenden nach ihrem Entwicklungs- und Bildungsstand überhaupt zugänglich?
- „Welcher Bildungsgehalt kommt dem Thema zu? – ‚Lohnt‘ sich das überhaupt, was man den Schülerinnen und Schülern anzubieten gedenkt?
- Inwiefern könnte es einen wichtigen Beitrag zur Verwirklichung jener allgemeinen Ziele von Selbstbestimmungs-, Mitbestimmungs- und Solidaritätsfähigkeit leisten?
- Ist das Thema geeignet, die Herausforderungen der epochaltypischen Schlüsselprobleme konstruktiv anzunehmen?“ (Bahr 2010b, 500)
  - Präzisierung nach Klafki: „epochaltypische Schlüsselprobleme“ (Frieden, Umwelt, gesellschaftliche Ungleichheit, Gefahren und Möglichkeiten von Medien, Subjektivität); Umgang mit der Zeit, religiöser Pluralismus, Religion als Begründungshintergrund für fundamentale moderne Werte (z.B. Menschenwürde, ...)

KRITIK: „Kritisch ist gegenüber dem didaktischen Ansatz von Klafki zu vermerken, dass es in der Regel keineswegs leicht ist herauszufinden, was für bestimmte Schülerinnen und Schüler im Fach Religion als elementar bzw. fundamental angesehen werden kann.“ (Hanisch 2007, 47)

## 2.3 Lernziele / Kompetenzen

### **Unterscheidung:**

a) *Lernziele*: „Unter ‚Lernziel‘ wird das vorweggenommene Endverhalten von Schülerinnen und Schülern verstanden, das durch Unterricht vermittelt werden soll. Mit anderen Worten: Die Lehrperson, die Unterricht plant, nimmt bei der Lernzielformulierung gedanklich vorweg, welches Verhalten sich bei den Lernenden durch den Unterricht einstellen soll. [...] Lernziele müssen so formuliert werden, dass überprüft werden kann, ob das vorweggenommene Endverhalten tatsächlich erreicht worden ist.“ (Hanisch 2007, 114)

### b) *Kompetenzen*:

- das was Schüler (nach dem Unterricht) können sollen („Output“-Orientierung!); ist – im Gegensatz zu Lernzielen – nicht immer im Rahmen von Unterricht überprüfbar
- meist: Personal-, Sozial-, Methoden- und Fachkompetenz
- Bildungsplan Baden-Württemberg für Grundschule: religiöse Kompetenz, hermeneutische Kompetenz, ethische Kompetenz, Sachkompetenz, personale Kompetenz, kommunikative Kompetenz, soziale Kompetenz, methodische Kompetenz, ästhetische Kompetenz/Wahrnehmungskompetenz (vgl. Hanisch 2007, 180f.)
- Schambeck, Mirjam (vgl. Schambeck 2009a): im Unterrichtsgeschehen zu fokussierende Kompetenzen
  - Wahrnehmungskompetenz
  - Reflexions- und Verständigungskompetenz
    - hermeneutisch-reflexive und
    - hermeneutisch-kommunikative Kompetenz
  - Praktische Kompetenz (muss nicht in Praxis eingelöst werden, kann auch auf Reflexion hinsichtlich einer möglichen Praxis bezogen bleiben)

**HINWEIS:** Nimmt man die Kompetenzdebatte ernst, müsste auch die Didaktische Analyse durch eine Alternative ersetzt werden. Dies ist im religionsdidaktischen Kontext momentan noch in Vorbereitung, weshalb im Folgenden – zunächst – Unterrichtsplanung weiterhin im Sinne der Didaktischen Analyse angegangen wird.

### **Zu berücksichtigen sind:**

- vier Lerndimensionen: Wissen, Können und Anwenden, produktives Denken und Gestalten, Wertorientierung
- kognitive, affektive und psychomotorische Lernziele = analytische Unterscheidung der Lernziele, die sich im Lernprozess vermischen
  - a) *kognitive Lernziele*: „Welche Kenntnisse, Einsichten, welches Problembewusstsein sollen Schülerinnen und Schüler im Lernprozess erwerben bzw. am Ende eines Lernprozesses erreicht haben?“ (Ort 2002, 365)
  - b) *affektive Lernziele*: „Welche Einstellungen, welches Wertbewusstsein, welche Überzeugungen sollen sie erworben haben bzw. soll bei ihnen angebahnt worden sein?“ (Ort 2002, 365)
  - c) *psychomotorische Lernziele*: „Welche Fähigkeiten und Fertigkeiten haben Schülerinnen und Schüler erlernt?“ (Ort 2002, 365)
- Lerndimensionen (bzw. Lernzieltaxonomie):
  - Kennenlernen
  - Verstehen
  - Können und Anwenden
  - Analysieren
  - ...
  - produktives Denken und Gestalten
  - Beurteilen

### Formulierung von Lernzielen:

Jedes Lernziel (Intention) weist eine verbal formulierte **formale** (verhaltensbestimmte) und eine **inhaltliche** Komponente auf!

Bsp.:

Stundenthema: Kirchlicher Widerstand gegen ein menschenverachtendes System:  
Bischof Galen

Lernziele:

Die Schüler lernen (*formale Seite*) Hintergründe und zentrale Aspekte der „Aktion Gnadentod“ (*inhaltliche Seite*) kennen.

Die Schüler setzen sich in persönlicher Weise mit der Frage auseinander (*formale Seite*), inwieweit es möglich ist, dass sich Menschen angesichts eines streng repressiven Systems öffentlich gegen die Tötung Unschuldiger auflehnen (*inhaltliche Seite*).

Die Schüler erarbeiten in Auseinandersetzung mit Quellentexten (*formale Seite*) zentrale Argumente, die Bischof Galen 1941 gegen die Tötung von Menschen mit Behinderungen vorgebracht hat (*inhaltliche Seite*).

Die Schüler werden sich bewusst (*formale Seite*), dass Galens öffentlicher Vorstoß zu weiteren Protesten motiviert und in der Folge dessen Hitler zum Einlenken gezwungen hat (*inhaltliche Seite*).

Die Schüler reflektieren (*formale Seite*) die Haltung Galens (*inhaltliche Seite*) und bewerten dessen gegenwärtige Bedeutung.

**Ziel-Verben, die das Schüler-Verhalten auf dem Lernweg artikulieren helfen** (vgl. Jendorff 1994, 92-96)

a) Verhalten, das eher im religiösen Handlungsbereich liegt

- wahrnehmen: sehen, greifen, hören, berühren, tasten, empfinden, fühlen, ...
- erleben: ergriffen sein, berührt sein, sich einfühlen, staunen, erschrecken, sich freuen, ...
- jemandem begegnen
- meditieren: tiefer erkennen, nachsinnen, verinnerlichen, vergegenwärtigen, nachvollziehen, ...
- beten, kultische oder liturgische Handlungen: nachvollziehen, religiös feiern, ...
- ...

b) Verhalten, das eher auf kognitive Lernprozesse hinweist

- identifizieren: wahrnehmen, Erlebnisse, Begegnungen, beschreiben, wieder erkennen, ...
- verstehen (Metaphern, Symbole, Aussagen, ...)
- mit eigenen Worten erklären, interpretieren
- sich eines Problems bewusst werden (Zusammenhänge, Erlebnisse, ...)
- auf eine allgemeine oder spezielle Situation übertragen
- an einem Beispiel aufzeigen
- ein Beispiel dafür finden
- analysieren: Zusammenhänge aufdecken, herausfinden, unterscheiden, überprüfen, ...
- Lösungen, Abläufe entwickeln, erfinden, herstellen
- beurteilen, diskutieren
- ...

c) Verhalten, das eher affektiv-emotionalen Charakter hat

- aufnehmen: sich damit beschäftigen, aufmerksam werden, offen sein, sensibel sein, ...
- akzeptieren: zugestehen, zuhören, beachten, ...
- annehmen, etwas aktiv aufnehmen
- fördern, vertiefen
- sich engagieren
- etwas bewerten
- ...

### 3. Methodische Analyse

(= Reflexion und Begründung der gewählten Methoden und der verwendeten Medien)

- Herleitung: meta hodos = „Nach-/Hin-Weg“ -> im schulischen Kontext: Weg hin auf ein Ziel
- Unterscheidung: Lehrmethode (Lehrweg) vs. Lernmethode (Lernweg)
- Klärung: „Methoden sind Mittel zur Zielerreichung, vermitteln zwischen Lernenden und den anzueignenden Lerngegenständen bzw. Inhalten und umfassen die Rahmenbedingungen zur Schaffung von günstigen Lernbedingungen bzw. Lernarrangements. Unterrichtsmethoden stellen einen Zusammenhang zwischen Lehr- und Lernmethoden, Lehrer- und Schülertätigkeiten dar und intendieren gemeinsames und zielorientiertes Handeln. So gesehen umfassen sie alle Wie- und Wegfragen unterrichtlichen Lehrens und Lernens.“ (Hilger 2010, 230)
- Ausgangsfragen: „Mit welchem konkreten Lernarrangement können die Schülerinnen und Schüler möglichst erfolgreich lernen? Welche grundsätzlichen Lernwege legen sich nahe aus thematischer und schülerorientierter Perspektive?“ (Bahr 2010c, 519)
- Unterscheidung für die Praxis:
  - a) Methoden, die einen Inhalt vermitteln helfen
  - b) Methoden, die zum Inhalt werden (Phantasiereisen, Meditation, ...)
- Beachtenswertes:
  - Reflexion, ob die Lernenden – und wenn ja welche – Arbeitstechniken und Methoden, die zum Einsatz kommen, beherrschen (und wie)
  - Evtl. wird durch U-Methoden „unmittelbare Macht“ über die Schüler ausgeübt! Sie können sich den methodischen Entscheidungen eines Lehrenden kaum entziehen.

#### 3.1 Handlungsmuster / Sozialformen

„*Handlungsmuster* sind historisch gewachsene, von Lehrern und Schülern mehr oder weniger fest verinnerlichte Formen der Aneignung von Wirklichkeit. Sie haben einen bestimmten Anfang und ein Ende. Sie sind in sich zielgerichtet. Konkreter Unterricht ist eine inhaltliche und methodische Variation der durch die Handlungsmuster vorgegebenen Strukturen.“ (Meyer 2008a, 127)

- darbietend: vormachen, vorzeigen, vorführen, vortragen
- erarbeitend: Frage, Impuls, Unterrichtsgespräch, Diskussion
- überantwortend: selbständige Arbeit der Lernenden

„*Sozialformen* regeln die Art und Weise, wie Lehrende und Lernende miteinander in Beziehung treten.“ (Ort 2002, 369).

Bsp.: Unterrichtsgespräch; Lehrervortrag; Gruppenarbeit: arbeitsteilig vs. arbeitsgleich; Partnerarbeit; Einzelarbeit; gelenkte Gesprächsformen: Kreisgespräch, (Podiums-)Diskussion, Streitgespräch, fish-bowl; offene Formen: Lernstraße, Lernzirkel, Stationenlernen; Spiel: Darstellung, Rollenspiel, Simulation, freies Spiel

#### 3.2 Medien

„Mit den Worten des Experten für Mediendidaktik, Gerhard Tulodziecki, sind Medien ‚Mittler, durch die in kommunikativen Zusammenhängen bestimmte Zeichen mit technischer Unterstützung übertragen, gespeichert und wiedergegeben werden und die in symbolischer Form präsentiert werden‘ [...]. Medien transportieren symbolische Botschaften, doch die Verschlüsselung (Kodierung) der Botschaften und die Entschlüsselung (Dekodierung) müssen innerhalb des Zeichensystems von Menschen geleistet werden.“ (Leimgruber 2010, 242f.)

##### *Funktionen der Medien*

- primäre Funktion der Medien: Weitergabe von Informationen (= symbolisch-repräsentative Funktion)
- Bildungsfunktion: Konfrontation mit Lernangeboten
- Unterhaltungsfunktion
- kommunikative und interaktive Funktion: v. a. neue Medien (Internet, Handy, ...)

„Durch all diese Funktion haben die Medien die ursprüngliche Beziehung des Menschen zur Welt verändert. Sie berichten nicht nur über die Realität, sondern schaffen – indirekt – selbst Wirklichkeit und verschiedene Medienwelten. Sie strukturieren, definieren und konstituieren Wirklichkeit.“ (Leimgruber 2010, 243)

### **Klassifikation**

- „klassische“ Medien:  
Schülerbuch; Kunstwerke (im RU am besten über Overhead-Folie präsentieren!); Karikaturen; Fotos; Comics; Texte; Film/Video; Fernseh-Mitschnitte (Achtung: Urheberrechte!); ...
- „neue“ Medien:  
CD / DVD (digital versatile disc); PC-Arbeit: PPP; Internet (Realisierbarkeit leider immer noch eingeschränkt, da zu wenige PC-Plätze in den Schulen vorhanden sind); Handy (eigentlich per Schulordnungen in Bayern im Unterricht verboten, doch Nutzung im Rahmen von unterrichtlichen Projekten auf Verantwortung der/des Lehrerin/-s möglich, z.B. für Interviewaufzeichnungen, Hörspielgestaltung, Fotos, ...); ...

### **Kriterien für den Einsatz von Medien im RU (nach Leimgruber 2010, 252)**

- *Situationsorientierung*: Fähigkeit und Bereitschaft der Lernenden, auf mediale Impulse einzugehen
- *Erfahrungsorientierung*: Erfahrungen mit dem präsentierten Thema und bei der Weise der Medienbearbeitung
- *Kommunikationsorientierung*: Auswertung und Reflexion über das Medium; Austausch der Medienerlebnisse untereinander (⇒ kritische Reflexion; Korrektur)
- *Entwicklungsorientierung*: Förderung der sozial-moralischen Entwicklung (+1)

## **F) KURZENTWURF ZU EINER RELIGIONSSTUNDE**

[zu jeder gehaltenen Religionsstunde im Vorab auszuarbeiten und dem/der Praktikumslehrer/in sowie der/dem begleitenden Uni-Dozentin/-en auszuhändigen]

### **Allgemeine Angaben**

Name der/des Praktikantin/-en, Klasse (u. a. Zusammensetzung), Datum

### **Thema**

aussagekräftige Formulierung wählen!

---

#### **1. Thema der Stunde**

kurze Beschreibung, worum es inhaltlich gehen soll; Lehrplaneinordnung;  
inhaltliche(r)/ exemplarische(r) Schwerpunkt(e)

#### **2. Stundenziel**

#### **3. Lernziele**

#### **4. Sachanalyse**

knappe Sachanalyse: ca. 1/2 Seite; Literaturhinweise in Fußnoten angeben

#### **5. Unterrichtsverlaufsplan**

vgl. Schema

#### **6. Anhang mit Materialien [Quellen immer mit angeben]**

- Texte
- Arbeitsblätter
- Tafelanschrift
- Bilder
- ...

## G) UNTERRICHTSVERLAUFSPLAN – SCHEMA

Name, Vorname:

Kath. Religionslehre – Klasse:

Datum:

Thema der Stunde: *[aussagekräftige Formulierung wählen!]* Jesus Christus – durch die Perspektive der Kunst wahrgenommen

Stundenziel(e):

Zeit	Phasen / Artikulation	Inhalte <i>[schrittweise Darstellung des Unterrichtsverlaufs]</i>	Lernwege	Medien
8.00	Begrüßung			
8.02	Motivation	<p><i>[Funktion dieser Phase: Anknüpfung an Vorwissen, Hinführung zum Thema/Problemstellung]</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Auflegen von Christusbildern</li> <li>- Impuls: „Betrachtet die unterschiedlichen Bilder. Wenn ihr alle gesehen habt, wählt ihr eines aus, das eurem eigenen ‚Christusbild‘ am nächsten kommt und setzt euch dann wieder auf euren Platz.“</li> <li>- Impuls: „Stellt das von euch gewählte Christusbild vor und sagt etwas dazu, inwieweit es eurer Vorstellung von Christus am nächsten kommt.“</li> <li>- Vorstellung ausgewählter Christusbilder</li> </ul>	<p>Bildimpuls Bildwahlmethode</p> <p>Plenum</p>	<p>Christusbilder auf Tischen in der Mitte ausgelegt</p> <p>Sitzkreis</p>
8.12	Erarbeitung I	<p><i>[Funktion dieser Phase: Darbietung, Provokation, Erarbeitung durch z.B. Textbegegnung, Vortrag einer Erzählung etc.]</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Impulse/Fragen/Arbeitsaufträge</li> <li>- erwartete Schülerantworten/-reaktionen</li> <li>- Umgang mit den Arbeitsergebnissen</li> <li>- [...]</li> </ul>	<p>Gruppenarbeit (GA)/ Partnerarbeit (PA)/ Unterrichtsgespräch (UG) / Kurzreferat / Stilleübung / Positionierungsübung / [...]</p>	<p>ABs / Schulbuch / Lied auf CD / Fotos / Overheadfolie / Film / Geschichte / Powerpoint-Präsentation / Bibel / Text / Legematerial / [...]</p>
	Überleitung	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Impuls: In einem weiteren Schritt [...] / Nun [...] / [...]</li> </ul>	Lehrervortrag (LV)	
	Sicherung	<p><i>[Funktion dieser Phase: Zusammenfassung, Festigung, Überprüfung etc.]</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- [...]</li> </ul>	Hefteintrag / Lückentext / Standbilder / [...]	Tafel / OH-Folie / Plakate / [...]
	Transfer	<p><i>[Funktion dieser Phase: Übertragung/Anwendung des Gelernten auf neue Bereiche]</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- [...]</li> </ul>	Diskussion / [...]	
	Abschluss	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Hinweise zur Hausaufgabe / Verabschiedung / [...]</li> </ul>	[...]	

## H) LEITFADEN ZUR BEOBACHTUNG UND NACHBESPRECHUNG VON UNTERRICHT

Merkmal	Beobachtungsfragen	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu	Bemerkungen
(1) klare Strukturierung des Unterrichts	1. Die S werden über den Stundenverlauf informiert. 2. Im Stundenverlauf ist ein roter Faden zu erkennen. 3. Die Lehrersprache ist verständlich und präzise. 4. Die Rhythmisierung der Stunde war ersichtlich und stimmig. 5. Es gab keine Störungen, Brüche oder Stolpersteine zu erkennen.					
(2) hoher Anteil echter Lernzeit	6. Das Unterrichtstempo ist dem Leistungsvermögen angepasst. 7. Störungen werden zügig behoben. 8. Die Zeitplanung hat gestimmt oder konnte korrigiert werden.					
(3) inhaltliche Klarheit	9. Die Arbeitsaufträge sind verständlich. 10. Die Beiträge des L sind fachwissenschaftlich korrekt. 11. L geht konstruktiv auf S-fehler ein.					
(4) Methodentiefe	12. Die Methoden passen zum Inhalt. 13. Die Methoden werden handwerklich korrekt eingesetzt.					
(5) lernfreundliches Klima	14. Der Umgangston ist wertschätzend und respektvoll. 15. Der Lärmpegel entspricht dem Arbeitsprozess.					
(6) sinnstiftendes Kommunizieren	16. Der L erläutert den Sinn der Aufgaben. 17. Der L geht auf Probleme/ Fragen der S ein. 18. Die S kommen zur Sprache im Bezug auf ihren Glauben, ihr Denken, ihr Erleben („Schülertheologie“)					
(7) individuelles Fördern	19. Der L kümmert sich um einzelne S.					
(8) Vorbereitete Umgebung	20. Die erforderlichen Medien und Materialien sind vorhanden. 21. Licht, Akustik und Belüftung sind gut.					
(9) Lerngewinn	22. Die S werden auf allen 4 Lernzielebenen angesprochen. 23. Die S erwerben Wissen/ Kompetenzen...?					
(10) Sonstiges	24. Was ist Ihnen im Unterricht noch aufgefallen? (Schüler-/ Lehrerverhalten, Störungen, ...)					

Der vorliegende Beobachtungsbogen wurde konzipiert nach dem Modell von: Meyer, Hilbert (2007), Leitfaden Unterrichtsvorbereitung. Kompl. überarb. Ausg., Berlin, 215f.

## I) LITERATURHINWEISE

- Adam, Gottfried/Lachmann, Rainer (Hg.) (2002), Methodisches Kompendium für den Religionsunterricht. 2. Bde. (1: Basisband; 2: Aufbaukurs), Göttingen.
- Bahr, Matthias (2010a), Guten Religionsunterricht in den Blick nehmen, in: Hilger, Georg/Leimgruber, Stephan/Ziebertz, Hans-Georg, Religionsdidaktik. Ein Leitfaden für Studium, Ausbildung und Beruf. München. Neuausgabe. Vollst. überarb. 6. Auflage, 487-497.
- Ders. (2010b), Didaktische Analyse und Elementarisierung: Planung des Unplanbaren, in: Hilger, Georg/Leimgruber, Stephan/Ziebertz, Hans-Georg, Religionsdidaktik. Ein Leitfaden für Studium, Ausbildung und Beruf. München. Neuausgabe. Vollst. überarb. 6. Auflage, 498-512.
- Ders. (2010c), Planungsschemata: Zwischen Gebundenheit und Offenheit, in: Hilger, Georg/Leimgruber, Stephan/Ziebertz, Hans-Georg, Religionsdidaktik. Ein Leitfaden für Studium, Ausbildung und Beruf. München. Neuausgabe. Vollst. überarb. 6. Auflage, 513-524.
- Baumann, Ulrike (2007), Religions-Methodik. Handbuch für die Sekundarstufe I und II, Berlin.
- Baumann, Ulrike u. a. (2005), Religionsdidaktik. Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II, Berlin.
- Hanisch, Helmut (2007), Unterrichtsplanung im Fach Religion. Theorie und Praxis (= UTB 2921), Göttingen.
- Herion, Horst (2008), Formen didaktischen Handelns (= Theologie im Fernkurs. Religionspädagogisch-katechetischer Kurs. Lehrbrief 5), Würzburg.
- Hilger, Georg (2010), Wie Religionsunterricht gestalten? Methodenfragen und ihre Implikationen, in: Ders./Leimgruber, Stephan/Ziebertz, Hans-Georg, Religionsdidaktik. Ein Leitfaden für Studium, Ausbildung und Beruf. München. Neuausgabe. Vollst. überarb. 6. Auflage, 227-241.
- Hilger, Georg/Ritter, Werner H. (2006), Religionsdidaktik Grundschule. Handbuch für die Praxis des evangelischen und katholischen Religionsunterrichts, München – Stuttgart.
- Jendorff, Bernhard (1994), Fachpraktikum Religion. Ein Leitfaden gegen den Praxisschock, München – Stuttgart.
- Kalloch, Christina/Leimgruber, Stephan/Schwab, Ulrich (2009), Lehrbuch Religionsdidaktik: Für Studium und Praxis in ökumenischer Perspektive, Freiburg.
- Kliemann, Peter/Schweitzer, Friedrich (2007), Religion unterrichten lernen. Zwölf Fallbeispiele, Neukirchen-Vlyn. [darin: *Elementarisierung als Kern der religionspädagogischen Kompetenz?*, 127-141]
- Kretschmer, Horst/Stary, Joachim (2002), Schulpraktikum. Eine Orientierungshilfe zum Lernen und Lehren, Berlin.
- Leimgruber, Stephan (2010), Woran wird gelernt? Medien im Religionsunterricht, in: Hilger, Georg/Ders./Ziebertz, Hans-Georg, Religionsdidaktik. Ein Leitfaden für Studium, Ausbildung und Beruf. München. Neuausgabe. Vollst. überarb. 6. Auflage, 242-253.
- Meyer, Hilbert (1996), Unterrichtsmethoden. Bd. I: Theorieband, Frankfurt am Main.
- Meyer, Hilbert (<sup>12</sup>2008a), Unterrichtsmethoden. Bd. I: Theorieband, Frankfurt am Main.
- Ders. (132008b), Unterrichtsmethoden. Bd. II: Praxisband, Frankfurt am Main.
- Ders. (2007a), Leitfaden zur Unterrichtsvorbereitung, vollständig überarb. Aufl., Berlin.
- Ders. (2007b), Was ist guter Unterricht?, Berlin.

- Niehl, Franz W. (2002), 212 Methoden für den Religionsunterricht, München.
- Noormann, Harry/Becker, Ulrich/Trocholepczy, Bernd (Hg.) (2004), Ökumenisches Arbeitsbuch Religionspädagogik, Stuttgart, 177-180.
- Ort, Barbara (2002), Planung des Religionsunterrichts, in: Weidmann, Fritz (Hg.), Didaktik des Religionsunterrichts. Ein Leitfadens, Donauwörth, 355-373.
- Rendle, Ludwig (Hg.) (2007), Ganzheitliche Methoden im Religionsunterricht, München.
- Schambeck, Mirjam (2009a), Interreligiöse Kompetenz. Qualitativ-empirische Annäherungen an ein "Zauberwort" religiöser Bildung, in: Erwachsenenbildung 55, H. 4, 178-182.
- Dies. (2009b), Sich zu Religion verhalten lernen – Was Reli in der Schule heute will, in: Schmid, Hans (Hg.), Einfach in die Tasten geschrieben. 40 E-Mails von Lehrkräften zum Religionsunterricht, München, 72-85.
- Schmid, Hans (2008), Unterrichtsvorbereitung – eine Kunst. Ein Leitfadens für den Religionsunterricht, München.
- Ziebertz, Hans-Georg (2010), Woraufhin geschieht religiöse Erziehung? Aufgaben und Ziele religiösen Lernens, in: Hilger, Georg/Leimgruber, Stephan/Ziebertz, Hans-Georg (Hg.), Religionsdidaktik. Ein Leitfadens für Studium, Ausbildung und Beruf. München. Neuausgabe. Vollst. überarb. 6. Auflage, 155-173.